

## Berichtswesen

## Outsourcing

## Kay Behrmann über externe Dienstleistungen

Fast wäre „Outsourcing“ mal zum Unwort des Jahres gewählt worden. Es kam 1996 dann doch nur auf Platz drei („Rentnerschwemme“ hat gewonnen). In der Beratung von High-End-Vermögensverwaltern und Family Offices jedoch blieb das Thema lange unbeliebt. Vertrauliche Kundendaten außerhalb der eigenen Bürowände waren derart unvorstellbar, dass IT-Berater mit Vorschlägen in diese Richtung regelmäßig empörten Widerstand der Kundenseite auslösten.



Kay Behrmann ist selbständiger IT-Berater [www.vv.de](http://www.vv.de)

Diese Einstellung ändert sich. Vor kurzem durfte ich teilnehmen an einer Diskussionsrunde verschiedener Family-Office-Repräsentanten zum Thema Berichtswesen. Gewohnt vorsichtig wollte ich kaum wagen, Outsourcing an spezialisierte Dienstleister anzusprechen, denn schließlich möchte man die geschätzten potentiellen Kunden nicht gleich durch offensichtliche Missachtung ihres Weltbildes verprellen. Meine Überraschung konnte ich kaum verbergen, als die ehrenwerten Family Officer sich gegenseitig in der Lobpreisung extern beauftragter Reportingdienstleister überboten:

Selber buchen? Altmodisch! Eigene Buchhaltungssoftware? Gott, bewahre. Das kann doch ein Dienstleister viel besser. Und Welch Erlösung, dem Prinzipal ein unabhängiges Reporting präsentieren zu können. Dabei wird zudem die Performance der eigenen Investitionsideen von Dritten bestätigt. Überhaupt kann das doch ein spezialisiertes Unternehmen viel besser als die eigenen Mitarbeiter...

Der Papst wird Vater und der Mars ist bewohnt. Hätte mich nicht mehr überrascht. Was ist passiert? Wo ist die Sorge um

Vertraulichkeit der Daten geblieben? Die übertriebene Ablehnung von externer Dienstleistung kehrt sich gerade um in Enthusiasmus.

Fakt ist: Es gibt nach wie vor gute Argumente für Outsourcing auch für Family Offices, sei es in der Buchhaltung oder für IT-Leistungen. Es ändern sich aber einige Rahmenbedingungen. Zum einen nimmt auch bei den unabhängigen Vermögensverwaltern und Family Offices die Konkurrenz zu, der Kostendruck steigt, die Suche nach kompetenten Mitarbeitern wird schwieriger. Außerdem sind inzwischen diverse Outsourcing-Dienstleister

lange genug am Markt, das Angebot wird attraktiver. Zum anderen ändert sich aber die Wahrnehmung. Die Sicherheit der Daten im eigenen Haus gilt inzwischen nicht mehr als selbstverständlich, denn seit 2008 werden Steuer-CDs ausnahmslos ausgerechnet von internen Mitarbeitern der betroffenen Institute verkauft. Outsourcing-Rechenzentren legen naturgemäß besonderen Wert auf Schutzmechanismen, ohne förmliche Zertifizierung ihrer Sicherheits- und Qualitätsmaßnahmen haben sie am Markt kaum noch eine Chance. Mit dem Outsourcing kann die Datensicherheit im Gegensatz zur landläufigen Meinung also sogar erhöht werden.

Es sieht fast so aus, als müssten wir IT-Berater nun gelegentlich sogar etwas bremsen. Die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen erfordern gründliche Planung und durchdachte Verträge. Zudem muss man sich genau überlegen, wie die Aufgaben spezifiziert werden, was in Ausnahmesituationen passiert und wie bei Vertragsende das „In sourcing“ laufen soll. Die Entscheidung für Outsourcing ist keine einfache ja/nein Entscheidung, sondern ein komplexer Prozess. Eigentlich gut für Berater.

## Impressum

**Herausgeber: FinComm**

Schönleinstr. 6a D-10967 Berlin  
Telefon: +49 (0) 30 / 69042003  
Fax +49 (0) 30 /69042002  
Mail: [info@fincomm.de](mailto:info@fincomm.de)  
internet: [www.fincomm.de](http://www.fincomm.de)

V.i.S.d.P.: Elmar Peine  
Redaktion: Olga Sobotovic, Lutz Siebentag  
Artdirektion: Mika Schiffer  
Erscheinungsweise: 6 mal pro Jahr  
Abo: [abo@fincomm.de](mailto:abo@fincomm.de)  
Mediadaten erhalten Sie unter [www.fincomm.de](http://www.fincomm.de)

**Disclaimer**

Trotz größter Sorgfalt können wir keine Haftung für den Wahrheitsgehalt der in Private Banker enthaltenen Informationen übernehmen. Insbesondere für die Inhalte von Links ist jegliche Haftung ausgeschlossen. Alle Rechte vorbehalten.